

MUSEUM

Das Meer an Land

Wale an der Decke, Barsche im Aquarium: Stralsund feiert sein Ozeaneum. Der futuristische Bau am Hafen zeigt die Vielfalt und Schönheit, die Kraft und die Zerbrechlichkeit des Lebensraums in unseren Meeren.

Unten die Menschen, oben die Wale: Als wären sie Tiere am Meeresboden, bestaunen die Besucher die Giganten der See.

Moderne trifft Erbe: Das Ozeaneum steht im Kontrast zum historischen Stadtbild. Ein Taucher aus der Fischperspektive: Rund um den gläsernen Tunnel schwimmt die Unterwasserwelt von Helgoland [r.].



Die Wartezeit verkürzt den Besuchern der Blick auf den futuristischen Bau, der den flankierenden historischen Speichern die Schau stiehlt.

Schwerelos scheint der riesige Blauwal über den Köpfen der Menschen zu schweben, die unter ihm augenblicklich zu Zwergen schrumpfen. Häse recken sich nach links und rechts, staunende Augen und die Blitzlichter von Digitalkameras wandern den furchigen Bauch entlang: 26 Meter vom Kopf bis zur Fluke. Whale Watching im Stralsunder Ozeaneum.

Der Koloss schwimmt nicht, sondern hängt an Seilen von der Decke, ist nicht von Wasser umgeben, sondern von bläulich

flackerndem Licht. Sein Körper besteht aus einem mit Styropor verkleideten Stahlskelett [sodass er statt 200 nur knapp neun Tonnen wiegt], und der Walgesang im Raum, der wie zu langsam abgespielte Trance-Musik klingt, kommt vom Band. Und doch ist die Illusion so perfekt, dass einem ein Schauer über den Rücken läuft.

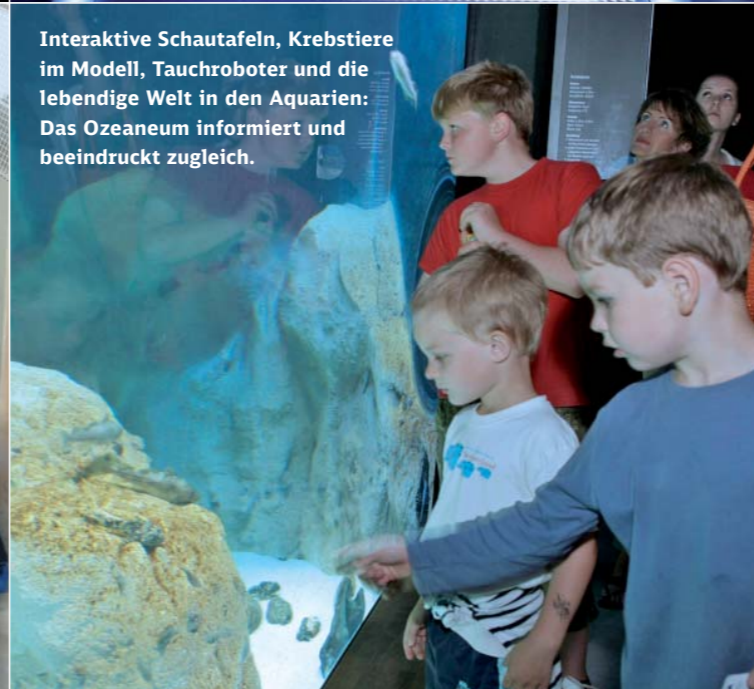
Während Dinosauriergerippe und die computeranimierten Tiere aus »Jurassic Park« einen Blick in längst vergangene Zeiten eröffnen, hat man es hier mit einem

Lebewesen zu tun, das noch heute unseren Planeten bewohnt. Den Platz in der 18 Meter hohen Halle des Ozeaneums teilt sich das 1:1-Modell des Meeressäugers mit einem acht Meter langen Schwertwal und einem 16 Meter langen Buckelwal samt Kalb. Später sollen noch ein Pottwal und ein Riesenkalmar dazukommen.

Solche Tiere bekommen nur sehr wenige Menschen in natura zu Gesicht. Überhaupt gilt das Innere der Ozeane, die immerhin 70 Prozent der Erdoberfläche einnehmen,

als noch weitgehend unbekanntes Terrain. Die Tiefsee ist ebenso geheimnisvoll wie der Weltraum. Menschen in Tauchbooten und selbst Tiefseeroboter erfassen nur einen winzigen Teil dieses Universums unter Wasser. Wohl deshalb wirken Aquarien und Meeresausstellungen so anziehend: Vor dem Eingang des im Juli eröffneten Ozeaneums am Stralsunder Hafen, dem Erweiterungsbau und neuen Flaggschiff des Deutschen Meeresmuseums in der Altstadt, wartet eine Menschenschlange, so lang wie

gleich mehrere Blauwale. Urlauber und Ausflügler, Schulklassen und Studenten, Eltern mit ihren Kindern. Die Wartezeit verkürzt ihnen der Blick auf den futuristischen Bau, der den flankierenden historischen Speichern die Schau stiehlt. Neben den Backsteinhäusern wirkt der 60 Millionen Euro teure Neubaukomplex leicht und wie in Bewegung: Um den Sockel aus Sichtbeton schmiegt sich eine geschwungene Fassade aus dünnen weißen Stahltafeln, die dem Schiffsbau abguckt ist. Und durch



Interaktive Schautafeln, Krebstiere im Modell, Tauchroboter und die lebendige Welt in den Aquarien: Das Ozeaneum informiert und beeindruckt zugleich.

Wie sind die Ozeane entstanden? Warum schwimmt Eis? Wie meistern die Fische das Leben unter Druck?

die offene Struktur aus vier organisch geformten Baukörpern, die durch ein verglastes Foyer verbunden sind, wird das Ozeaneum von Menschen und Licht »umspült« – wie Steine am Ufer vom Wasser. Mit dieser Entwurfsidee setzten sich die Stuttgarter »Behnisch Architekten« gegen 400 Konkurrenten durch.

Im Foyer werden die Besucher sogleich von einer 30 Meter langen frei tragenden Rolltreppe in den vierten Stock gefahren. Im Ozeaneum beginnt der Tauchgang ins

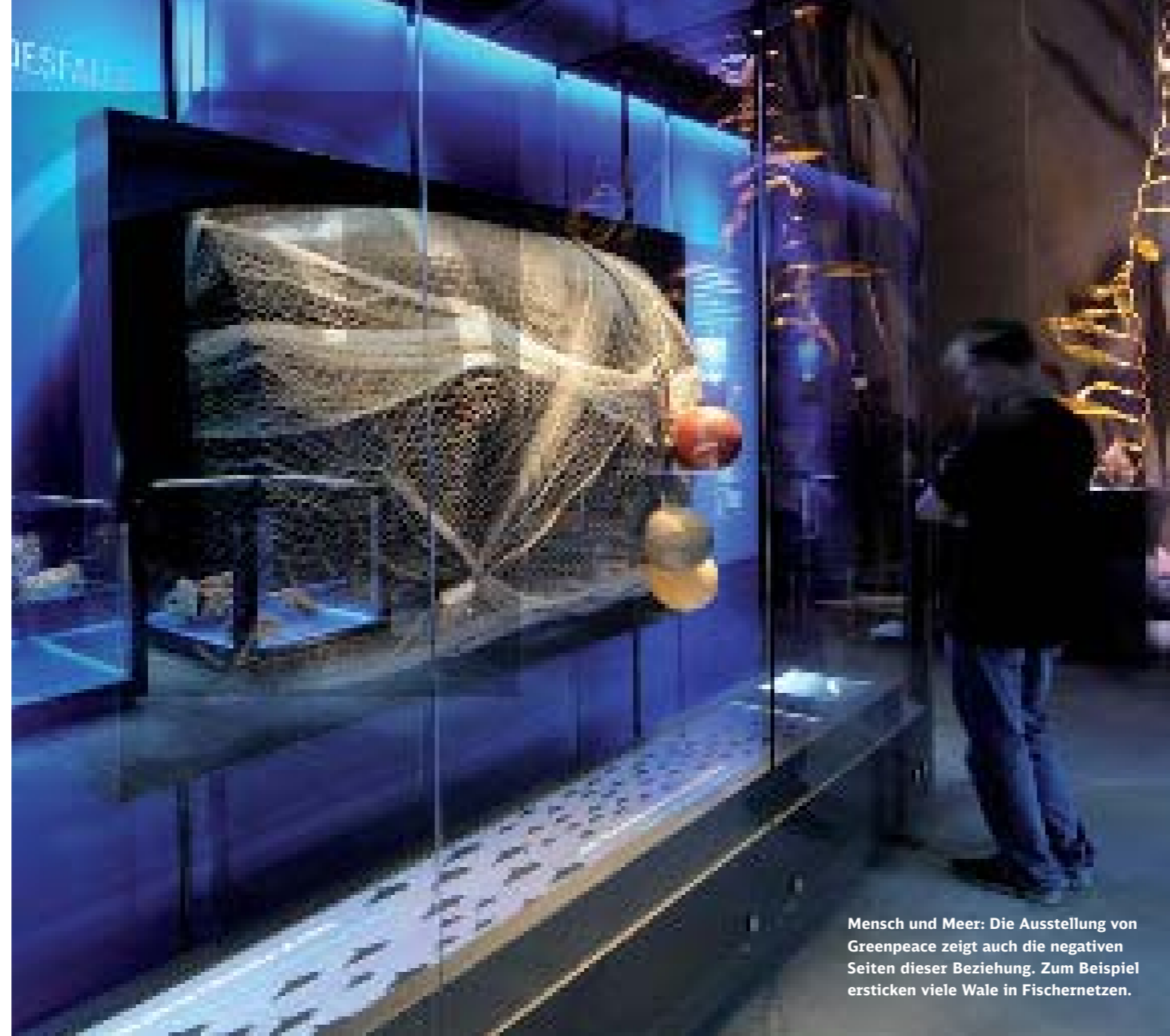
Meer nämlich ganz oben. Die Ausstellung »Weltmeer – Die Vielfalt des Lebens« gibt Unterricht im Fach Meereskunde: Wie sind die Ozeane entstanden? Warum schwimmt Eis? Wie meistern die Fische das Leben unter Druck? Viele Besucher finden aber keine Ruhe zum Pauken, sondern drücken sich an den Glasscheiben der Vitrinen die Nase platt, die exemplarisch den Artenreichtum der See zeigen. Gleich in der ersten Vitrine zieht ein Anglerfisch aus der Tiefsee seine Betrachter in den Bann. Oberhalb seines rie-

sigen Mauls hat er eine Art Fühler, die Angel, an deren verzweigten Enden kleine Leuchtorgane sitzen. So lockt das Tier seine Beute an. Eine wundersame Vielfalt bieten die rund 9000 barschartigen Fische, von denen eine kleine Auswahl zu sehen ist – vom Petermännchen bis zum Schiffshalter.

Dass zu den wesentlichen Aufgaben eines Museums das Sammeln, Erforschen und Bewahren ebensolcher Arten gehört, zeigt eine weitere Vitrine: Die Skelette und Körper in alkoholbefüllten Gläsern – wie sie



Welle aufwärts: Im Innern beginnt der Tauchgang ins Meer mit einem Aufstieg per Rolltreppe.



Mensch und Meer: Die Ausstellung von Greenpeace zeigt auch die negativen Seiten dieser Beziehung. Zum Beispiel ersticken viele Wale in Fischernetzen.

»Wir wollen unsere Besucher nicht bloß unterhalten, sondern ihnen auch etwas beibringen.« DR. HARALD BENKE, DIREKTOR DES OZEANEUMS

zu Tausenden in den Magazinen von Museen lagern – sehen allerdings wenig appetitlich aus. Auch in der Ausstellung »Ostsee« beeindrucken vor allem die naturgetreuen Fischnachbildungen. Fische lassen sich nämlich nicht präparieren. Daher wurden von ihnen Abgüsse gemacht und die daraus geformten Modelle bemalt. Sogar Plankton ist zu bestaunen: In hundertfacher Vergrößerung leuchten Ruderfußkrebse, Krabbenlarven, Kieselalgen & Co. als maritimer Lüster von der Decke.

»Natürlich präsentieren wir hier nur einen Bruchteil unserer Sammlungen und wissenschaftlichen Arbeit«, sagt der Direktor des Ozeaneums Dr. Harald Benke. »Doch wir wollen unsere Besucher nicht bloß unterhalten, sondern ihnen auch etwas beibringen. Damit unterscheiden wir uns von anderen Häusern wie das ›Meereszentrum‹ Fehmarn oder das ›Sealife‹ Timmendorfer Strand. Unsere Aquarien sind nur eine lebendige Ergänzung zu den vielen Ausstellungen.«

Besucher weiter, von Schaufenster zu Schaufenster, durch die verschiedenen Regionen der Ostsee. Wirft einen Blick in den brackigen Bodden mit Flundern, Kaulbarschen und Wollhandkrabben, sucht nach Seenadeln in den Seegraswiesen, schaut Quallen beim Ballett zu und den nicht minder eleganten Fischen im Schärenmeer, Kattegat und Skagerrak.

Das Nordsee-Aquarium empfängt seine Gäste mit »ganz großem Kino«: Hinter einer 10 mal 5 Meter großen Scheibe jagt ein Heringsschwarm umher und verwandelt die 2,6 Millionen Liter Wasser in Sprudel. Wie in der Realität bietet die Nordsee im Ozeaneum mehr Bewegung als die Ostsee: Ein Doppelbecken etwa simuliert die Gezeiten. »Dazu wird über einen Reservetank Wasser in das eine Becken gepumpt und aus dem anderen herausgesaugt, immer im Wechsel. So bekommen wir Ebbe und Flut«, erklärt Spindler. Ein Tunnelaquarium mit der Unterwasserwelt vor Helgoland erweckt gar das Gefühl, mitten im Meer zu stehen: Während die Taschenkrebse und Hummer am felsigen Boden verharren, schwimmen einem die Rochen, Schellfische und Katzenhaie über den Kopf hinweg.

Bunte Fische sucht man im Ozeaneum vergebens. »Die Natur der tropischen Gewässer bleibt im Stammhaus des Meeresmuseums im Katharinenkloster – damit Aquarienfans einen Grund haben, auch hierherzukommen«, sagt Dr. Harald Benke. »Beide Häuser sollen sich sinnvoll ergänzen.« Mit seinen exotischen Exponaten avancierte das 1974 gegründete »Museum für Meereskunde und Fischerei« einst zum beliebtesten Ausflugsziel der DDR-Bürger. Für sie waren Tauchreisen zum Roten Meer eben nicht drin. Auch der Präsentationsstil in dem 750 Jahre alten Gemäuer hat mit dem im Neubau wenig gemein. Die Dioramen mit gemaltem Hintergrund und Handbeschriftung wirken nicht mehr zeitgemäß.

Hinter den Kulissen von Aquarien steckt immer ein enormer Technika pparat. Das Wasser muss mit Salz angereichert und gefiltert werden, Eiweiße müssen abgeschäumt, Bakterien per UV-Licht und Ozon zerstört werden. Die meiste Energie im Ozeaneum verbraucht die Kühlung des Wassers. Das Polarbecken etwa muss immer genau 0 Grad kalt sein. »Wir rechnen mit einer Million Euro Stromkosten im Jahr«, verrät Direktor Benke. Aus gutem Grund hat sich die Museumsleitung für Ökostrom entschieden.

»Naturschutz spielt für uns eine wichtige Rolle. Keiner soll denken, den Tieren gehe es draußen so gut wie in wohlbehüteten Aquarien«, sagt Benke. »Das Meeresmuseum sieht sich auch als Anwalt der Meere. Unser Ziel ist es, die Öffentlichkeit über die Gefährdung der Meereslebewesen

Das Ozeaneum hat mit der Umweltschutzorganisation Greenpeace einen starken Partner gewonnen.

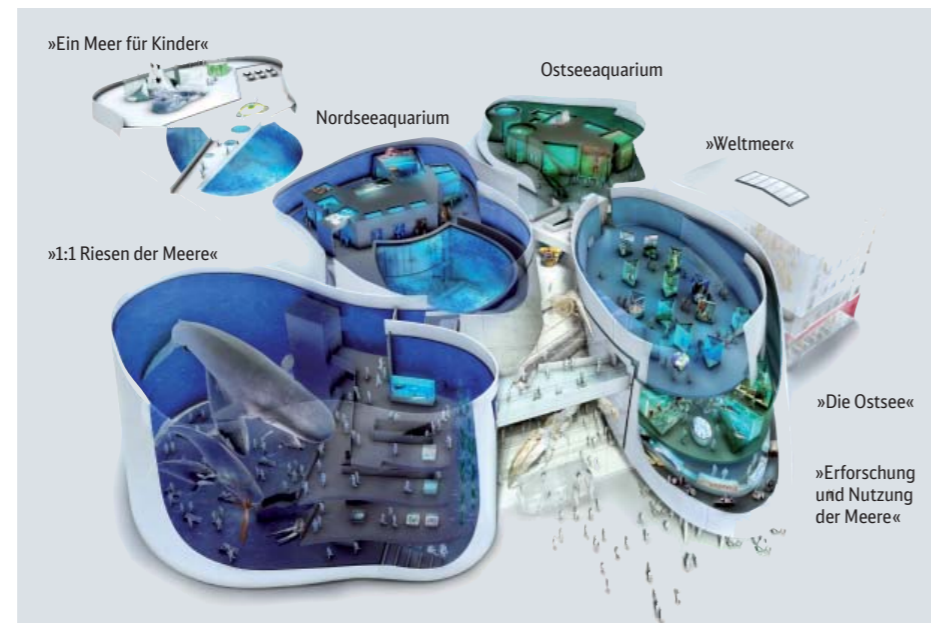
aufzuklären und sie im Umgang mit diesem Schatz zu sensibilisieren.« So wird die Ostsee auch als »Kleines Meer mit großen Problemen« vorgestellt, das unter Dünge-mitteln aus der Landwirtschaft, Überfischung, Massenschifffahrt, Industrie und Tourismus leidet.

Das Ozeaneum hat mit der Umweltschutzorganisation Greenpeace einen starken Partner gewonnen. Die Auswahl und Haltung der Tiere, die Aquariumtechnik, der Einsatz von Baumaterialien – alles erfolgt nach streng ökologischen Kriterien. Greenpeace steckt auch hinter der Ausstellung »Riesen der Meere«, mit der die Organisation einmal mehr beweist, dass sich mit spektakulären Aktionen am eindrucksvoll-

ten auf die Bedrohungen der Natur hinweisen lässt. Besonders den Museumsdirektor freut die Zusammenarbeit mit Greenpeace. »Kein Verein auf der Welt setzt sich so vehement für den Schutz der Wale ein«, sagt Benke. Wale sind die große Leidenschaft des promovierten Meeresbiologen und das Hauptthema seiner Forschungen.

Dass er und alle weiteren 47 Museumsmitarbeiter mit Herzblut bei der Sache sind, spürt man im Ozeaneum an jeder Stelle. »Eine Liebeserklärung an die Meere« steht dann auch zur Begrüßung im Foyer geschrieben. Und wer bisher noch kein begeisterter Meeresfreund war, wird spätestens hier, im Ozeaneum, sein Herz an die See verschenken.

NICOLINE HAAS



Infos rund ums Ozeaneum und Meeresmuseum:

→ **Ozeaneum:** Hafestraße 11, 18439 Stralsund, Tel. 03831/265 06 77, www.ozeaneum.de. Ausstellungen: »Weltmeer - Die Vielfalt des Lebens«, »Die Ostsee«, »Ein Meer für Kinder«, »1:1 Riesen der Meere« [Greenpeace], Aquarien [39 Becken]: Ostsee, Nordsee und Nordatlantik. Öffnungszeiten: Mo-So 9.30-19 Uhr, von Juni bis September 9.30-21 Uhr. Eintritt: Erwachsene 14 €, Kinder 8 €, für Familien und Gruppen Ermäßigung. → **Deutsches Meeresmuseum:** Katharinenberg 14-20, 18439 Stralsund, Tel. 03831/265 02 10, www.meeresmuseum.de. Ausstellungen: Meereskunde und Meeresbiologie, Wale und Delfine, Fischerei, Mensch und Meer, Flora und Fauna der Ostsee. → **Außenstelle NATUREUM:** Darßer Ort 1-3, 18375 Born am Darß, Tel. 038233/304, www.meeresmuseum.de. Ausstellung/Aquarium: Tierpräparate aus Meer, Strand, Düne und Wald des Nationalparks »Vorpommersche Boddenlandschaft«, Ostsee-Aquarium. → **Außenstelle NAUTINEUM:** Kleiner Dänholm, 18439 Stralsund, Tel. 03831/28 80 10, www.meeresmuseum.de, Ausstellung: Vorpommersche Küstenfischerei mit Fischkuttern, Fischereimethoden und -geräten, Meeres- und Fischereiforschung in Deutschland. **Hoteltipp:** Ameropa bietet 1 Ü/DZ/F im Steigenberger Hotel Baltic Stralsund**** ab 71 € p.P. an. www.ameropa.de **Weitere Infos:** www.bahn.de/mecklenburg-vorpommern

FOTOS: JOHANNES-MARIA SCHLORKE [2], MARCUS HÖHN [4], ART+COM, JUERGEN MOERS/VARIO PRESS, FRANK HORMANN/GREENPEACE, ILLUSTRATION: BEHMISCH ARCHITECTEN [ENTWURF]/MOKA STUDIO [VISUALISIERUNG]